



So wurde die deutsche Dinarleihenpforte zum 15. Juli 1910 unsern Feinden zum machtvollen Protest wider unerbitterte freibestehende Anmaßungen, unsern Vätern im Osten Rückhalt und feste Stütze, ein Wahrzeichen unerschütterlichen Willens, unser Ostland deutsch zu erhalten vor aller Welt!

### Wieder ein Vertrauensvotum für Briand.

Die französische Deputiertenkammer hat am Montag die Interpellation, betreffend die Verhaftung des Bankiers Röchette im Jahre 1908. Jaures erklärte, Röchette sei damals gefangen, weil er sich den das des finanziellen Generalabfalls der großen Gesellschaften, die auf die öffentliche Gewalt Einfluss ausübten, entgegen habe. Er behauptete, Röchette sei auf die von der Polizei festgesetzte Klage eines fingierten Mordes hin verhaftet worden, und fordere, daß man diejenigen ausfindig mache, die sich damals durch Verhaftung Röchettes bereichern wollten, weil sie von der Verhaftung Röchettes Kenntnis gehabt hätten. Jaures kritisierte sodann das Verhalten des Polizeipräsidenten Lépine, machte Briand den Vorwurf, daß er erklärt habe, in dem Falle Röchette sei alles in Ordnung, und schloß mit der Forderung, man solle gegen die Verhaftung Röchette eine Untersuchung einleiten.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Ministerpräsident Briand, die Maßnahmen gegen Röchette seien auf eine regelrechte Klage hin infolge der gänzlich freien Entscheidung des Untersuchungsrichters getroffen worden. Briand sprach sich sodann lobend über Leprieux aus, verteidigte dessen Haltung und die des Kabinetts chefs Durand und warf Jaures vor, er behauptete ohne irgend einen Beweis, daß die Polizei eine unerbitterte Klage gegen Röchette erhoben hätte. Der Minister fuhr fort, die Justiz sei mit der Regierung entschlossen, alles klarzustellen. Wenn Beamte sich hätten betreten können, indem sie ihre Stellung mißbrauchten, so würden sie an den Pranger gestellt werden. Er wies aber diese Behauptung zurück, bis der Gegenbeweis erbracht sei. Briand protestierte schließlich gegen die Kampagne, die darauf hin ginge, glauben zu machen, daß die Polizei durch alle, außer der sozialistischen Partei, vorzuziehen sei. (Beifall.)

Jaures beantragte hierauf die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Reynaud brachte eine Tagesordnung ein, die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausspricht. Ministerpräsident Briand erklärte darauf, er persönlich sei gegen die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission, da ihm aber in der Angelegenheit gewissermaßen eine Mitschuld vorgeworfen werde, könne er die Ernennung einer solchen Kommission nicht ablehnen. Dagegen widerspreche er dem, daß der Kommission richterliche Befugnisse übertragen würden. Als Tagesordnung nehme er nur die von Reynaud eingebrachte an, und aus ihrer Umfassung möge er eine Vertrauensfrage. Hierauf wurde die Tagesordnung angenommen und mit 805 gegen 85 Stimmen und dann mit 808 gegen 160 Stimmen der Antrag angenommen, eine Untersuchungskommission von 28 Mitgliedern zu ernennen, die über die Umstände Röchettes schärfen soll, die der Verhaftung Röchettes vorangingen, sie begleiten und sie folgen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### Politische Uebersicht.

Die Interparlamentarische Friedenskonferenz, welche vom 21. August an in Washington tagend, wird sich zur bedeutendsten Versammlung dieser Art gestalten, die jemals stattgefunden hat. Denn alle Parlamente der Welt werden vertreten sein, u. a. auch das osmanische Parlament, die persische Volksvertretung und das japanische Parlament. Auch die Tagesordnung übertrifft an Bedeutung alle früheren, denn sie enthält einen Antrag auf Neutralisierung der Vereinigten Staaten und Kanadas, insbesondere des Bergens und des Panamakanals, einen Antrag des nordamerikanischen Staatssekretärs des Äußern Mr. Root, betreffend Verletzung des heiligen Charakters an den Haager Schiedsgerichtshof, der gütlich nur von Fall zu Fall zusammentritt.

**Oesterreich-Ungarn.** Ueber die Nationalitätenfrage in Ungarn hielt Graf Tisza am Dienstag im Abgeordnetenhaus im Laufe der Rede die Rede, in der er u. a. erklärte, der Name sei gleich, um eine Annäherung zwischen Ungarn und Rumänien herbeizuführen. Die Interessen Ungarns und Rumäniens seien identisch. Ungarn habe dem königlichen Rumänien stets warmste Sympathien entgegengebracht. Die offizielle Politik des königlichen Rumäniens erkenne diese Solidarität der Interessen an, und ihre Organe seien von unbedingter Loyalität; alles die rumänische Gesellschaften der Ungarnschaft, daß die Rumänen in Ungarn unterdrückt werden, auf die Anklage interpellierter Abgeordneter leisten. Graf Tisza legte weiter dar, daß die Rumänen in Ungarn bezüglich ihrer Nationalität die größte Freiheit genießen; sie müßten sich doch das Bewußtsein haben, daß sie, obgleich Rumänen, Mitglieder des ungarischen Staates seien. Mehrere appellierte an die Regierung, daß sie das Recht der Unabhängigkeit fördern möge, welches er auf das kräftigste unterstützen und das, wie er hoffe, die Zustimmung aller ungarischen Parteien ergötzen werde. (Beifall.)

Das österreichische Unterrichtsministerium hat den Ruf der deutschen Stadtgemeinden Wobdenbach gegen die ihr vom böhmischen Landesfürsten aufgetragene Errichtung einer katholischen Mittelschule mit tschechischer Unterrichtspraxis als unzulässig beschieden. Die ministerielle Erklärung des Reiches ist der Stadtgemeinde Wobdenbach in tschechischer Sprache zugehelt worden. Der begehrtete deutsche Wortlaut wurde ausdrücklich als Übersetzung bezeichnet. Wobdenbach hat beschloffen, gegen den abschließenden Beschluß des Unterrichtsministeriums die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu richten, da die Forderung in Wobdenbach (neue Schiedsangelegenheit) ohne Bodenständigkeit sind. — In Krositz und Reichenberg in Böhmen meldeten nach Protestversammlungen gegen die dortigen tschechischen Klubs und ihren Übertritt zum Protektionismus an. Die tschechischen Klubs der von Marienb. richteten an das Kaiserliche Reichskanzleramt die Bitte, während der Wobdenbach tschechisch in

Gottesdienst und tschechisch Predigten abzuhalten. Das Reichskanzleramt gab eine abschließliche Antwort.

**Frankreich.** Zum Präsidenten der Zollkommission der Kammer wurde Klotz gewählt, zum Präsidenten der Herstellungsministerien und zum Präsidenten der Marine-Kommission Delcassé. Desangel, zum Präsidenten der Kommission der Kammer für auswärtige Angelegenheiten gewählt, sprach in einer Rede seine Freude über den Abschluß des russisch-japanischen Abkommens aus. Die Kommission werde im Verein mit der Regierung die Ententen und Bündnisse aufrechterhalten und zu stärken suchen, da sie die beste Bürgschaft für die Unabhängigkeit des Landes seien. — In einer halbamtlichen Mitteilung wird behauptet, daß der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungstruppen im Saghaliengebiet General Volnier, welcher nach Paris berufen wurde, höchstwahrscheinlich nicht mehr nach Sachalin zurückkehren werde. Volnier habe seine Befehle übergeben, indem er Vorläufe in ein über zweihundert Kilometer von der Schauplatze gelegenes Gebiet ausgesperrt habe. — Das neue französische Flottengesetz ist nunmehr von den Ministern der Finanzen und der Marine in der Kammer eingebracht worden. Sein Inhalt ist eine Schiffsliste zu veröffentlichen, die die allen Essentials des Krieges schlagfertig sich erweisen soll. Ihre Zusammenfassung soll folgende sein: 1. Schlachtschiffe: 28 Geschwaderlinien, 10 Kreuzer, zwei für jedes Geschwader und zwei zum Ersatz. 2. Zerstörer: 100 Fahrzeuge. 3. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 4. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 5. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 6. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 7. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 8. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 9. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 10. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 11. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 12. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 13. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 14. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 15. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 16. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 17. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 18. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 19. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 20. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 21. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 22. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 23. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 24. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 25. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 26. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 27. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 28. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 29. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 30. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 31. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 32. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 33. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 34. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 35. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 36. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 37. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 38. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 39. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 40. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 41. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 42. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 43. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 44. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 45. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 46. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 47. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 48. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 49. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 50. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 51. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 52. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 53. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 54. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 55. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 56. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 57. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 58. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 59. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 60. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 61. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 62. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 63. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 64. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 65. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 66. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 67. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 68. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 69. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 70. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 71. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 72. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 73. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 74. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 75. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 76. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 77. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 78. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 79. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 80. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 81. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 82. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 83. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 84. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 85. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 86. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 87. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 88. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 89. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 90. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 91. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 92. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 93. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 94. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 95. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 96. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 97. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 98. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 99. U-Boote: 100 Fahrzeuge. 100. U-Boote: 100 Fahrzeuge.

**Rußland.** Unter der Überschrift „Man hört uns“ polemisiert die russische „Nowoje Wremja“ gegen die russische und französische Presse, die als nachteilige Folge des russisch-japanischen Krieges eine drohende Haltung Rußlands im Westen erwarde. Die Bourgeoisie Englands und Frankreichs fürchte einen Krieg und suche mit allen Mitteln zu erreichen, daß der anspruchsvollere Nachbar für sie Deutschland betriege. Rußland müßte diese Aufgabe mit Entschiedenheit ablehnen. Die Redaktion bemerkt hierzu, daß die russische japanische Werbung den Frieden an der Westfront gewinne, denn die jüngst in Europa erlittene Grundstörung werde nicht möglich gewesen, weil die mitteleuropäischen Mächte auf eine Fehlschiffung zwischen Rußland und Japan gerechnet hätten.

**England.** Im Unterhause begann am Montag die Diskussion über den aus Abgeordnetenkreisen eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung des parlamentarischen Wahlrechts auf die Frauen. Die Parteigegegensätze waren bei der Beratung vollständig verwischt, der Entwurf wurde zunächst von der Arbeiterpartei und den Konserverativen unterhät, dann aber von den Konserverativen und Liberalen bekämpft. — Nach Mequiths Erklärungen wird bekanntlich dieser Entwurf niemals Gesetz werden.

**Niederlande.** Nach dem am Dienstag von den Konserverativen vorgebrachten Antrag auf die Ernennung von 22 Ministern und 18 Ministern. Van der Sijpe, der frühere Gesandte in Stockholm, der mit seiner Werbung, Deutschland habe sich in die Frage der maritimen Verteidigung der Niederlande eingemischt, so unliebsames Aufsehen erregt hat, wurde nicht wiedergewählt. — Nach einer aus Zindlen in Amsterdam eingegangenen Drohmacht ist sich die Bevölkerung der maritimen Niederlande Sardaniens auf der Insel Siporah an der Westküste Sumatras durch Eingeborene niedergemacht worden. Vom Tage nach der Tat, die nach dem 29. Juni verübt worden ist, fand zwischen Truppen und Eingeborenen ein Zusammenstoß statt, bei dem zwei Soldaten verwundet wurden.

**Sibirien.** Der oberste russische Altusbeamte, der Gesandte im Islam Russt, hat nach amtlicher Mitteilung seine Entlassung angenommen und ist durch den Senator Muska Klavin ersetzt worden.

**Perth.** Wie der „Post“ gemeldet wird, haben die beiden führenden Männer des bisherigen Kabinetts, Sepphar und Serdar Afshar, nachdem alle anderen Minister von ihrem Posten zurückgetreten sind, am Montag aus ihrer Partei entgültig das Kabinett verlassen und sind mit Zustimmung des Reichstags als Parlamentarier wieder aufgenommen worden. Als solche werden sie ihre bisherige Politik weiter vertreten. Das Parlament hat Mustafa Wemalik zum Ministerpräsidenten ernannt und ihn mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut. Die allgemeine Lage ist unruhig, die Erregung gegen Rußland wächst.

**Sachsen.** Der russisch-japanische Mandatschulvertrag ist China inhaltlich von beiden Kontrahenten offiziell mitgeteilt worden. Aus Peking meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Der russische Geschäftsträger übermittelte der chinesischen Regierung den Inhalt des in der vorigen Woche in Petersburg unterzeichneten russisch-japanischen Abkommens. Eine gleichzeitige Mitteilung machte hier der japanische Geschäftsträger.

**China.** Die Hungerrevolten in China nehmen kein Ende. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Schanghai: Die Unruhen in Tai-Yang in der Provinz Schantung richteten sich nicht gegen die Ausländer, sondern gegen die chinesischen Beamten und die Notabeln, die durch den Verkauf der Reisvorräte die Hungersnot gekünstelt haben. Der Zusammenstoß der Aufständischen mit den roten Mäulern der Mandchuren der Hungersnot, war unerbittlich. Diese ergäßen sich zum Teil aus den tieferen Bevölkerung von Nord-Schantung. Die aus Schantung stammenden roten Mäuler haben ihren Stammes- und Sinnesgenossen in der Heimatprovinz moderne Waffen geliefert. Die chinesische Regierung verfolgt die Angelegenheit mit vollem Eifer.

### Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Von der Nordlandreise des Kaisers wird telegraphisch aus Bergen gemeldet: Auf der Fahrt von Odde nach Bergen hielt Dörfel Dichtur gestern mittag einen vierstündigen Vortrag. Der Kaiser nahm verschiedene Meldungen, darunter die des Kaiserlichen Geschäftsträgers in Christiania Erdragen Goetz und des Konfuls Mohr,

entgegen. Später wurde der französische Gesandte für Norwegen Delavaud vom Monarchen empfangen. — Die Nacht „Juna“, mit der Kaiserin an Bord, ist am Dienstag mittag von Dörfel abwärts in See gegangen. Nachmittags trat die Kaiserin an Bord der „Juna“ vor Kiel ein und begab sich abends im Sonderzuge nach Berlin. Die Kaiserin hatte am Vormittag mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Lskar einen Spaziergang an Land unternommen.

(Der Regent von Braunschweig) hat dieser Tage mit seiner Gemahlin auf der Rückreise von Japan Jekulet passiert, wo er auf dem Bahnhof vom Generalgouverneur begrüßt wurde.

(Der neue Staatssekretär des Auswärtigen) Nach einer Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ bleibt Herr v. Aiderlen-Wachter vorläufig in Bukarest und wird es erst im letzten Drittel des Juli verlassen, um in Maribad mit dem Grafen Kretschmar zusammenzutreffen. Die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wird er Anfang August übernehmen. Die Vermutung, die deutsch-französischen Zollverhandlungen machten eine sofortige Anwesenheit des Herrn v. Aiderlen in Berlin notwendig, behauptet ebenfalls auf einem Irrtum.

(Ein Brief des Deutschen Kaisers an den Präsidenten von Nicaragua) wird in England dazu benutzt, Amerika gegen Deutschland aufzuheben. Als Präsident Zelaya im Dezember vor. J. zurückgetreten war, wurde Madrid in Nicaragua'schen Präsidenten gewählt. Er hat seine Wahl allen Herrschern mitgeteilt, und auf diese Note von seinem Amtsantritt ist ihm jene Antwort des Kaisers zugegangen, die jetzt, besonders von der „Morning Post“, dazu benutzt wird, Bestimmung zwischen Amerika und Deutschland herbeizuführen, da die Vereinigten Staaten von Nordamerika den Präsidenten Madrid nicht anerkennen haben. An das Schreiben werden zu diesem Zwecke allerlei Kombinationen geschickt. So wird angedeutet, daß vor einiger Zeit das Gerücht ging, Präsident Madrid habe eine europäische Grobmacht (natürlich ist Deutschland gemeint) eine nicaraguansische Insel als Kolonisation angeboten, falls diese ihn anerkenne und finanziell unterstütze. Dann wird behauptet, Deutschland ergreife Partei in der Frage der mittelamerikanischen Kämpfe. Auch wird ein Gegenlag zur Regierung in London kontrahiert: die englische Regierung habe zunächst in Washington angefragt und sich dann geneigt, General Madrid anzuerkennen, der Deutsche Kaiser aber habe die Note Madrid beantwortet, ihm als seinen „großen und guten Freund“ beiläufiglich und verächtlich, seine Regierung werde die guten Beziehungen, die zwischen Deutschland und Nicaragua bestanden haben, aufrechterhalten. Die Wendung „großer und lieber Freund“ ist aber die übliche Anrede in solchen Noten, und auch sonst enthält der Brief, wie verächtlich wird, nichts weiter, als die bei solchen Anlässen üblichen Glückwünsche.

(Die Krone und die Konserverativen.) Die Konserverativen sind bestänzlich der Meinung, daß die in der Thronrede verkündete Willensmeinung der Krone zur Wahlrechtsreform durch das Scheitern der Vorlage infolge der ablehnenden Haltung der Konserverativen und des Zentrums entgültig erledigt sei. Für diese Auffassung, die gerade vom konserverativen Standpunkte aus selbst am ehesten, findet sich in der „Köln. Kor.“ folgende noch schlüssigere Erklärung: „Ein anderes ist es, ob der königliche Wille im Rahmen des Rechts eine Grenze findet an der Überzeugung königstreuer Männer — ein anderes, ob dem König die Mächten derer widerstreben, deren fester Wunsch es ist, ihre eigenen Rechte auf Kosten der königlichen zu erweitern, die an die Stelle der königlichen eine parlamentarische Regierung zu setzen bereit sind.“ — Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut.

(Die Steuererhöhung in Baden abgelehnt.) Die Zweite badische Kammer lehnte in ihrer Abend Sitzung am Montag die vorgeschlagene Steuererhöhung sowie die Erhöhung des Zuschusses zur Eisenbahnschuldentilgungsklasse von zwei auf vier Millionen angesichts der landwirtschaftlichen Lage und der bevorstehenden Wahlen ab. Im Laufe der Debatte hat Ministerialdirektor Goeller nachdrücklich auf den Ernst der Finanzlage insbesondere auf den unangünstigen Stand der Eisenbahnfinanzen hingewiesen und erklärt, daß die Regierung im nächsten Landtage ihre Vorschläge wiederholen werde.

(Die Politikum d'bigeste Wasser.) Die „Nationalztg.“ stellt jetzt fest, daß Wassermann tatsächlich im Auftrage der Vorstehenden des national-liberalen Vereins in Saarbrücken die Kandidatur für diesen Wahlkreis angeboten worden ist. Wassermann hat aber sofort erklärt, daß er überhaupt nicht zu kandidieren gedenke.

(Der Hund der Landwirte) feierte am Sonntag in Wilhelmshafen mit den Vereinigten Landwirten von Frankfurt und Umgegend sein Hundesfest. Die Festschilde hielt der Vorstehende des Bundes der Landwirte Frey, v. Wangerheim. Er räumte,



# Schluss meines Räumungs-Verkaufs am 15. Juli abends.

Bis dahin auf sämtliche Vorräte trotz der billigen Preise ein  
**Extra-Rabatt von 5 %**

**H. C. Weddy-Pönicke, Kleine Ritterstr. 4.**

## Eisenwerk Schafstädt Friedrich Schimpff & Söhne, Aktien-Gesellschaft, Schafstädt bei Merseburg.

Nom. Mk. 400 000, — 5% a 101% rückzahlbare, hypothekarisch zur **I. Stelle** sichergestellte Teilschuldverschreibungen.

Rückzahlung auf Grund von Auslosung oder Gesamtkündigung bis 1. April 1914 ausgeschlossen.

Durch Beschluss vom 29. 6. 1909 ist die Gesellschaft ermächtigt worden, eine mit 5% verzinsliche und mit 101% rückzahlbare Anleihe von M. 400.000.— aufzunehmen, welche im wesentlichen zur Ablösung bestehender Hypothekar-Verbindlichkeiten dienen und auf den gesamten Gesellschaftsbesitz an erster Stelle hypothekarisch sichergestellt werden soll.

Die Anleihe ist eingeteilt in Stücke von M. 500.—, welche die Nummern 1—500 tragen.

Die Teilschuldverschreibungen tragen die faksimilierte Unterschrift eines Mitgliedes des Vorstandes und sind von einem Beamten zur Kontrolle handschriftlich gegengezeichnet. Dieselben sind vom 1. April 1910 ab mit jährlich 5% in halbjährlichem Termin am 1. Oktober und 1. April jeden Jahres verzinslich. Die Zinsen sind gegen Einlieferung der den Teilschuldverschreibungen beigefügten Zinsscheine ausser an der Gesellschaftskasse bei dem

**Bankhaus D. H. Apelt & Sohn, Halle a. S.**

zahlbar.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt zum Kurse von 101% im Wege der notariellen Auslosung, beginnend im Jahre 1914 mit jährlich mindestens 4% des ursprünglichen Anleihe-Betrages. Die Gesellschaft ist indes auch befugt, die ganze Anleihe beziehentlich den ganzen Anleiherest mit Frist von drei Monaten auf einen Quartalstermin zur Rückzahlung zu kündigen, jedoch kann dies nicht vor dem 1. April 1914 geschehen.

Zur Sicherheit des Anlehens in Höhe von M. 400.000.— wird auf den gesamten, im Grundbuch von Schafstädt Band 18 Blatt Nr. 754 vermerkten, der Gesellschaft gehörigen Grundbesitz nebst Werksanlagen, Beamten- und Arbeiter-Wohnhäusern eine Hypothek zur ersten Stelle eingetragen. Als Treuhänder im Sinne des § 1189 des B. G. B. ist das Bankhaus D. H. Apelt & Sohn bestellt.

Die Aktien-Gesellschaft in Firma Eisenwerk Schafstädt Friedrich Schimpff & Söhne, Aktien-Gesellschaft, ist durch notarielle Verhandlung vom 28. Juni 1908 gegründet und am 26. 8./11. 9. 1908 handelsgerichtlich eingetragen worden. Sie hat ihren Sitz in Schafstädt bei Merseburg. — Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Gegenstand des Unternehmens war die Uebernahme und Fortsetzung des von der offenen Handelsgesellschaft Eisenwerk Schafstädt Friedrich Schimpff & Söhne in

Schafstädt betriebenen Fabrikgeschäfts Die Gesellschaft ist berechtigt, sich auch an anderen Unternehmen zu beteiligen.

Das Aktienkapital beträgt M. 700.000.

An Dividenden sind bisher nach reichlichen Abschreibungen verteilt worden: für das Jahr 19. 8 5% und für das Jahr 1909 4 1/2%. Das geringere Gewinn-Ergebnis pro 1909 war zum Wesentlichen dadurch begründet, dass durch grössere Neu- und Umbauten der Betrieb vorübergehend behindert wurde.

Im laufenden Jahre haben die Werksanlagen durch Einstellung weiterer Werkstatt-Maschinen, Vergrößerung und teilweise Neueinrichtung der Gießerei, sowie durch den Einbau einer neuen Dampfmaschinen-Anlage mit elektrischer Centrale eine erhebliche Erweiterung erfahren. Die Beschäftigung war bisher eine gute und es liegt zurzeit ein gegen das Vorjahr vermehrter Auftragsbestand vor.

Die obigen

M. 400 000, — 5% hypothekarische, a 101% rückzahlbare Obligationen des Eisenwerks Schafstädt Friedrich Schimpff & Söhne, Aktien-Gesellschaft in Schafstädt bei Merseburg

— Rückzahlung auf Grund von Auslosung oder Gesamtkündigung bis 1. April 1914 ausgeschlossen —

deren Kursnotierung in Halle a. S. beantragt wird, sind von unserer Firma übernommen worden. Wir stellen davon einen **Teilbetrag** von

**M. 300 000, —** zum Kurse von 100 3/4%, zuzüglich 5% Stückzinsen ab 1. April 1910 und Schlusscheinestempel,

zum Verkauf und nehmen Anmeldungen entgegen.

Halle a. S., im Juli 1910.

**D. H. Apelt & Sohn.**

### Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden  
teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frau Marie Grünauer,  
München, Bürgersheimerstraße 2/II.

### Sofas

in allen Preislagen von 45 Mt. an,  
Bettstellen mit Matratzen  
sowie alle  
modernen Polstermöbel  
hatte stets am Lager.

Ernst Bernhardt, Tapez. und Dekorateur,  
Gotthardstraße 42.

### Reiseförbe!

4,25, 5,30, 6,20, 7,40, 8,50 ufm.  
Otto Müller, Behnhöfstr. 21.

### Für Kinder

ist die beste Kinderseife da sieberst mild  
und wohltuend für die empfindlichste Haut  
Bergmanns Bittermilch-Seife  
von Bergmann & Co. Kassel.  
St. 30 Bf. bei: W. Fuhrmann, August  
Berger, Reinf. Richt.

Liegestühle,  
Feldstühle,  
Hängematten,  
Spielwarenhäuser  
Wilhelm Köhler,  
Gotthardstr. 8.

# Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11

An den beiden Schlußtagen meines

## Inventur-Ausverkaufes

**Donnerstag und Freitag**

sind die besonders herabgesetzten Preise für alle dem Ausverkauf zugeteilten Artikel  
**noch um ein Weiteres ermässigt.**

10% Rabatt

Auf alle dem Ausverkauf nicht zugeteilten Artikel  
**10 Proz. Rabatt-Vergütung.**

10% Rabatt

**Freitag: Außergewöhnlich billiger Verkauf aller Restbestände.**

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Für die Verantwortlichkeit des neuen Landwirtschaftsministers) dürfte, so wird der „Rheinl. Ztg.“ aus Düsseldorf geschrieben, ein Vorkang bezeichnend sein, der sich vor etwa fünf Jahren im Rheinischen Provinziallandtag abspielte. Der langjährige Vorsitzende des Provinziallandtages, Fürst zu Wied, war gestorben, und das Haus hatte zu seinem Nachfolger den früheren Kölner Oberbürgermeister, Erzengel Becker, gewählt. Als zweiter Vorsitzender kam der bisherige Inhaber dieses Postens, der gleichfalls verlorene Graf Fürstenberg Stammheim, in Betracht. Dieser lehnte jedoch ab, weil es in solchen Fällen Unzulässigkeit sei, daß der zweite Vorsitzende in die Stelle des ersten einträte. Es war ein ziemlich dramatischer Austritt, und man hatte vielfach den Eindruck, als ob sich angesichts der Sachlage kein Standesgenosse des Grafen Fürstenberg bereit finden lasse, für diesen einzuspringen. Aber man wollte ein adliges Mitglied im Präsidium haben. Freiberger von Sphorlemer. Dieser war damals ein noch wenig beachtetes Mitglied des Landtags, ihm schlug der Sphorlemer Oberbürgermeister Zweigert zum zweiten Vorsitzenden vor. Er wurde durch Zustimmung gewählt und nahm die Wahl sofort an. Es war die erste Staffel zu seinem politischen Aufstieg.

(Der Fortschrittlichen Volkspartei) hat sich der Liberale Wahlverein für Stadt und Kreis Launenburg in Launenburg. Pommer angegeschlossen; ebenso hat der Liberale Wahlverein in Tamboch bei Gotha seinen Beitritt erklärt.

(Die nationalliberale Partei und die Schiffahrtsabgaben.) Die vom Dr. Wittger herausgegebene „Reichskorrespondenz“ schreibt: Der Versuch der preussischen Regierung, die Frage der Schiffahrtsabgaben im Sitzungsstempo im Reichstage zu erledigen, wird auch von den großen Parteien mit starkem Mißtrauen aufgenommen. Er stößt namentlich auf Widerstand bei der nationalliberalen Partei. Bei der Beratung im preussischen Abgeordnetenhaus zu Anfang der Session sind von den Nationalliberalen bereits schwerwiegende Bedenken geltend gemacht worden. Sie nun die Sache im Winter an den Reichstag kommt, werden sich die Parteioptionen, der Zentralvorstand und der Delegiertentag, der im Herbst in Kiel stattfinden wird, gründlich damit befassen. Auch der neueste Entwurf enthält noch große Gefahren für die wirtschaftliche Selbstständigkeit der Hochstaaten und hindert Zentralisationsbestrebungen, die notwendig parteifunktionäre Gegenstände ausüben und damit der nationalen Einheit gefährlich werden können. Auch vom sozialen Standpunkte aus ist der Entwurf zu beanstanden, weil bestimmte Schiffahrtswege eine höhere Abgabenlast nicht aushalten können; der Verkehr zu Wasser erfährt überhaupt eine solche Verteuerung, daß der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft eine ungesunde Vorherrschaft zuteil werden müßte, jedenfalls eine größere Anzahl von kleinen und mittleren Schiffen unter der Last der neuen Abgaben erliegen würden.

(Aus Mecklenburg.) Der Generalsekretär Fischer Steglitz, der bei den vorigen Wahlen schon in Meckl. kandidierte und nur dreizehn Stimmen weniger als der jetzige Vertreter der Wahlkreise Wind erhielt, ist vom Vorstand des Wahlvereins beider Mecklenburg wieder als Kandidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt worden. Herr Wind soll, wie verlautet, auf Wunsch des Meckl. Magistrats, dem er angebot, eine Reichstagskandidatur nicht mehr annehmen wollen. Auch parteipolitisch mag das begründet sein, da die Meckl. Nationalliberalen nur die Firma als alle rechtstehenden Elemente, Reichsparteier, Wähler und Konservative abgegeben haben. Unter den 8200 Stimmen, die Wind erhielt, waren allein 4000, die 1903 für die Reichspartei abgegeben wurden. Da bei den jetzigen politischen Verhältnissen diese rechtstehenden Gruppen für einen Nationalliberalen eintreten würden, kann bezweifelt werden.

(Vom Fürsten bis zum Hofschauspieler) — alles sozialdemokratisch! Es ist eine erschütterliche Historie. Das Zentrum, dessen „Offenbacher Volkszeitung“, hat festgestellt, daß bei der Stichwahl in Friedberg-Wüdingen nicht nur die Freisinnigen der Sozialdemokraten gewählt haben, sondern daß auch sonst recht konservative Kreise den Sozialdemokraten weitgehend indirekt unterstützt haben. Das Blatt schreibt: Was aber weniger klar ist, dürfte die Tatsache sein, daß in der Stadt Wüdingen vom dortigen Fürsten und seinen Beamten an bis herab zum Lakaien und Hofschauspieler und Schneider alle bei der Stichwahl zu Hause blieben. — Herr

von Helmolt, der agrarische Kandidat, ist in Wüdingen jederzeit Absorber gewesen, und man hat dort Gelegenheit gehabt, ihn und seine politischen Ansichten kennen zu lernen. Sollte diese Kenntnis auf das Fernbleiben des Fürsten und seiner Beamten von der Stichwahlurne einwirkend haben?

(Sommerliche Gerüchte) nennt die „Sächs. Ztg.“ die Mellungen von Anwerfungen, die der Reichsminister bereits jetzt für die Ausarbeitung einer neuen Wahlrechtsvorlage erteilt haben soll, und die angeblich Herrn v. Rheinbaben zu seinem Rücktritt veranlaßt hätten. Allerdings habe der Ministerpräsident bei der Beratung der getheilten Wahlrechtsvorlage keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Sache damit nicht abgetan sein würde. Es sei auch kein Zweifel daran, daß er für die neue Vorlage, ebenso wie er dies bereits für die erste anstrebte, eine sogenannte breitere Basis, d. h. die Zustimmung der Mittelparteien, wünsche, alles andere aber sei reine Kombination. Überdies sei vor allem zu beachten, daß der Minister des Innern, in dessen Ressort die Ausarbeitung einer neuen Wahlrechtsvorlage fallen würde, erst vor kurzem sein Amt angetreten hat und sich keineswegs naturgemäß mit dem Gegenstande erst näher bekannt werden müßte.

(Eine Industrie- und Abbaueinheit?) Bei dem Wechsel im Oberpräsidium der Rheinprovinz wurde in der Presse die Frage einer etwaigen Teilung der Provinz erörtert. Die in Essen erscheinende „Soziale und wirtschaftspolitische Korrespondenz“ erklärt nun, daß die Bildung einer Industrie- und Abbaueinheit nicht nur geplant, sondern, daß schon ein bereits fertiger Entwurf im Ministerium liege. Es werde aber, so heißt es weiter, noch gute Wege haben, bis dieser Entwurf, dessen Einzelheiten geheim gehalten werden, zur Ausführung gelangt. Vor allen Dingen stehe die Selbstfrage im Vordergrund und es nicht die finanziellen Schwierigkeiten besitzig seien, sondern von einer Teilung der Rheinprovinz (zu der westfälischen soll der Bezirk Arnberg geschlagen werden) die Rede sein.

(Die Schürz- und Abbaueinheit?) im südwestafrikanischen Diamantengebiet) sind, wie wir der „Deutsch-Südwestafrikan.“ entnehmen, nach dem Abschluß des Vertrages zwischen dem Reichskolonialamt und der Deutschen Kolonialgesellschaft zuerst folgende: Das Sperrgebiet, in dem die Ausfuhr und Gewinnung von Mineralien aller Art (gemeine und Edelminerale) der Kolonialgesellschaft oder Deutschen Diamantgesellschaft allein zulässig ist und in dem der Zutritt für jedermann untersagt ist, erstreckt sich von 26. Breitengrad bis zum Äquator, sowie 100 Kilometer von der Küste landeinwärts. Ausgenommen von der Sperrung sind diejenigen Schürz- und Bergbauflächen, deren Rechte auf einem vor dem 1. Oktober 1908 erteilten Schürzschein beruhen; ferner die sogenannten Regierungsböden von 10 zu 80 Kilometer in schachdreieckiger Form zu beiden Seiten der Eisenbahn Lüderitz—Aus, beginnend bei Kilometer 10 von Lüderitzbucht aus, in denen der Zutritt allein abbaurechtig ist, soweit nicht vor der Schließung Besetzungen stattgefunden haben. Strittiges Gebiet innerhalb der Sperrzone ist das Pomona-gebiet sowie die sogenannte Armora-Farm. Allgemeine Schürzfreiheit besteht in dem Gebiete nördlich des 26. Breitengrades bis zum Äquator und vom Äquator bis zum Äquator, von wo ab die besonderen Rechte der Kaolo-Band- und Minengesellschaft beginnen. Ausgenommen ist das englische Balfass-Bass-Territorium, in dem bekanntlich nicht geschürzt werden darf. An den Plätzen Sperrung und Corruptions Pacht sowie Schürzfreiheit, wenn auch dort der Kolonialgesellschaft Landrechte verblieben sind.

Volkswirtschaftliches.

(Über die Fleischpreise im zweiten Vierteljahr 1910) macht die „Stat. Anz.“ folgende Angaben: Bei den Rind-, Kalb- und Hammelfleischpreisen machte sich im Monatsverlauf eine geringe Aufwärtsbewegung bemerkbar. Am bedeutendsten war die Preissteigerung beim Rind- und Hammelfleisch, deren Einheits- (Befundungsschnitt) Preise bei der Gesamtheit der Bezugsorte vom April bis Juni um 3,3 bzw. 2 Pfennige für das Kilogramm stiegen sind. Beim Schweinefleisch ist eine rückläufige Bewegung um 1,9 Pf. für das Kilogramm für den Bezugszeitraum wahrzunehmen. Das Rindfleisch hat sich in allen drei Bezugsmonaten unverändert auf denselben Höhe gehalten. An einzelnen Stellen ist im zweiten Viertel des laufenden Jahres die Einheitspreise für Rindfleisch bei Magdeburg mit 177 bis 179, hierauf bei Altona mit 178 Pf. am höchsten, bei Memel im April mit 126, im Mai und Juni bei Graudenz mit 128 Pf. für das Kilogramm am niedrigsten. Den Höchststand des Rindfleischs findet man — wie schon im vorigen Vierteljahr — bei Altona mit 218, 222, bei Potsdam mit 204—216 und bei Stade mit 201 Pf., den

niedrigsten Stand bei Memel mit 112—122 Pf. Hammelfleisch wurde am höchsten bezahlt im April in Potsdam, Altona und Koblenz mit je 192, im Mai in Potsdam mit 196 und im Juni ebenda mit 200 Pf.; am billigsten war der Preis in Memel im April mit 126, in Emden im Mai und Juni mit 132 Pf. Das Schweinefleisch war am teuersten in Frankfurt a. M. mit 204, in Hannover mit 199 bis 201 Pf., am billigsten in Memel und Straßburg mit je 136 Pf. Beim Rindfleisch zeigt wie bisher Altona mit 180 Pf. den höchsten und Königsberg mit 80 Pf. den niedrigsten Preis. Gegen die gleiche Bezugszeit des Vorjahres ist mit Ausnahme der Rindfleischpreise vom Zug für April und Mai und der Rindfleischpreise vom Zug für Mai und Juni durchweg eine Steigerung der Fleischpreise eingetreten.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 13. Juli. Gestern starb hier im 72. Lebensjahre der Begründer des Halleischen Bankhauses Anhold u. Co., Bankier Hermann Anhold. Er hatte sein Bankhaus aus kleinen Anfängen zu einer angesehenen Höhe emporzuführen gelernt; vor einigen Jahren wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die Anhold bis zu seinem Tode als erster Direktor leitete. Der Verstorbene war auch Vorsitzender der Halleischen Arbeitervereinigungen. — In der Lohnbewegung der Hammer und Steinmetz- und Holzarbeiter wurde vor dem gerichtlichen Schlichtergericht als Einigungsamt folgender Vergleich geschlossen. Für die Kammer tritt sofort eine Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde ein. Für ständige Hilfsarbeiter gilt in Zukunft der Lohnsatz von 42 bis 45 Pf. Es soll jeder Arbeiter sofort eine Lohnerhöhung von 2 Pf. erhalten. Für auswärts- und vorübergehend beschäftigte Hilfsarbeiter gilt der Lohnsatz von 39 bis 42 Pf., jedoch erhält jeder Arbeiter sofort eine Lohnerhöhung von 1 Pf. mit Ausnahme derjenigen, die innerhalb der drei letzten Wochen eine Lohnerhöhung erhalten haben.

† Vörsung, 12. Juli. Anlässlich der Feier des 50-jährigen Bestehens des hier garnisonierenden 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 hat die Königl. Regierung in Weisburg die Kreis- und Inspektoren ihres Aufschlagsbezirks ermächtigt, allen dem Regiment zugehörigen, die bei diesem Regiment ihrer Militärpflicht genügt haben und an der geplanten Feier teilzunehmen beabsichtigen, für die Lage vom 15. bis 18. August d. J. Urlaub zu erteilen. Das Regiment erwartet, daß der betreffende Lehrer während ihrer Teilnahme an der Feier bei dem Regiment anbleiben.

† Erfurt, 12. Juli. Die Stadtvorordneten genehmigten einen Antrag des Magistrats auf Errichtung eines Gebäudes für eine neue Volksschule. Ferner wurde eine neue Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Kanalisation angenommen, nach der nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch die Mieter Kanalgebühren, und zwar nach der Höhe der von ihnen genutzten Räume zu entrichten haben. Für den Anschluß von Überschieben an die städtische Kanalanlage wurden 55 000 Mark bewilligt.

† Halberstadt, 12. Juli. Das 57. Bundeslängerefest der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln wurde in diesen Tagen hier gefeiert. Am Freitag nachmittag zogen die Sänger vom Hauptbahnhof nach dem Rathaus, wo sie vom Oberbürgermeister Dr. Gerhardt begrüßt wurden. Nachdem Lehrer Weinert, der Ledewater des Braunschweiger Männergesangsvereins, ein Hoch auf die Bürgerstadt Halberstadt ausgesprochen hatte, fand in der großen Sängerhalle auf dem Festplatz das Gedächtnisconcert statt. Das gefristige Hauptkonzert nahm einen noch weit glänzenderen Verlauf. Der Sonntag brachte neben anderen Veranstaltungen einen großen Festzug, der gegen zwanzig prächtig ausgestattete Festwagen enthielt und dessen Durchmarsch fast eine ganze Stunde erforderte. Der Festzug ging übrigens bei schönstem Sonnenschein vor sich, während es später wieder in Stürmen goss. — Der nächste Sängertag findet in Bahn, das 58. Bundeslängerefest in Minden statt.

† Falkenstein, 11. Juli. Der tagelang andauernde Regen hat große Überschwemmungen verursacht. Bienen und Felder sind unter Wasser gesetzt. Die Gießschicht ist im Oberlauf über die Ufer getreten. Die Talperre ist überfüllt und in mächtigen Dräusen stürzen die Wassermengen hinter der Sperre in die Aue hinab in das Gebirgsbachthal. Im Orte Bergen, unweit der Talperre, sind alle Bienen überflutet. Auch sonst bilden die Flüsse große Seen, große Mengen Baumstämme und Fässer mit sich führend. Der Neubau der Pöppelischen Fabrik steht unter Wasser, aber 200 Zentner Zement sind weggeschwemmt.

† Schleiz, 12. Juli. Die Preise für Kalb- und auch Schweinefleisch sind in verschiedenen

Fleischverkaufsstellen hier um etwa 10 Pfg. für das Pfund zurückgegangen.

† Zeig, 13. Juli. Der hiesige Verschönerungsverein hatte ein Preisanschreiben für schön angelegte und gut gepflegte Vorgärten erlassen. Das Preisanschreiben hat seine Wirkung nicht verfehlt. Die Zahl der anerkennenswerthen Gärten ist so groß, daß die Preisrichter außer den bekannt gemachten vier Preisen noch fünf weitere Preise schaffen mußten. Die Preisrichter konstatierten, daß die Mehrzahl der Besitzer von Vorgärten sich bemüht hat, diesen ein so freundliches Gepräge zu geben, daß sie wirklich einen Schmuck des Hauses, der Straße und der Stadt bilden. — Der Gemeinderat in Klosterlausnitz hat beschlossen, von Mitgliedern einer Krankenkasse, die sich hier zur Kur aufhalten, nur die Hälfte der Kurorte zu erheben.

† Unterrichsdorf, 12. Juli. Auf seinem Acker erntete Gutbesitzer Freitag hier auch einen Champignon im Gewichte von 5 a. 8 Pfd.

† Annaberg, 12. Juli. Ein Dycker seines Berufes ist hier der Augenarzt Dr. med. Preuß aus Buchholz geworden. Er hatte sich nach einer Augenkrebs-Operation beim Entzünden eines unbedeutenden Bläschens aus dem Gesicht mit Krebsgift angeekelt und ist an Blutergießung gestorben. Dr. Preuß stand im 38. Lebensjahre und war früher Assistenzarzt bei Professor Dr. Schwarz in Leipzig.

† Ronneburg, 12. Juli. In Pörsch bei Großfalle ist die 9 Jahre alte Tochter eines Landwirts an einer Stacheldornen-Erkrankung gestorben. Es stellen sich darauf heilige Magen- und Darmschmerzen ein, an denen das Kind trotz vorgemommener Operation starb.

† Heiligenstadt, 12. Juli. In Effelder ist eine schwere Masern- und Scharlach-Epidemie ausgebrochen. Von 300 Schültern sind jetzt bereits 200 erkrankt. Die Schulen wurden geschlossen. Auch sonst wurden alle notwendigen Vorkehrungen getroffen.

† Reinefelde, 12. Juli. Auf der Halle-Kasseler Strecke zwischen Sollstedt und Obergeza wurde die verfallene Leiche des Schlossers Edwin Göthe aus Sollstedt aufgefunden. Durch einen bei der Leiche vorgefundenen Brief, der an seine Schwester gerichtet war, konnte erst der Name des zur Unkenntlichkeit verfallenen Mannes festgestellt werden. Gekündigte Zwangslosen sollen den Mann in den Tod getrieben haben.

† Gera, 12. Juli. Ein 25jähriger Kontorist sprang vorgestern in die angeschwollene Elster und ertrank. Der Lebensmüde war nebensächlich und wollte der Unterbringung in eine Anstalt entgehen. — Von der Böhmerstadt war die Auskultation des Marktes mit Blumenanlagen gefördert worden. Die Dreigruppen des Heimatvereins protestiert jetzt gegen diesen Plan, da durch Blumenanbau das alte architektonische Stadtbild, das der Markt jetzt beinahe verliert.

† Dresden, 13. Juli. Das kgl. Sächsische Kriegsministerium hat anlässlich der letzten Militärparade bei Königsbrunn eine Verordnung über das Verhalten der Truppen beim Abzug erlassen. — In Sibirien bei Dresden erkrankte die Familie Simon an Pilzergiftung. Der Familienvater und drei Kinder sind gestorben. Die Frau und eine Tochter schweben in Lebensgefahr.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Juli 1910.

\*\* Weßhalb hält der Zug auf freier Strecke. Zur Verhütung der Reisenden verfügte der preussische Eisenbahnminister v. Breitenbach, daß in Fällen, wo der Zug auf freier Strecke zu halten gezwungen ist, das Zugpersonal den Reisenden in angemessener Weise die Ursache des Aufenthaltes mitzuteilen hat.

\*\* Neue Postanweisungen-Formulare. Die seit einigen Tagen eingeführten neuen Formulare sind um etwa 7 Zentimeter breiter als die früheren; sie zeigen an der rechten Seite noch einen zum Abtrennen perforierten Abschnitt, auf welchem der Absender die eingezahlte Summe sowie die Adresse des Empfängers selbst einzutragen hat. Der Postbeamte fügt nur den Stempel der Post und seinen Namen hinzu und reißt den Abschnitt beim Abheben ab. Dadurch wird eine erhebliche Beschleunigung der Abfertigung erreicht, die bei den großen Postämtern noch durch die Verwendung einer Maschine erhöht werden soll, welche die auf dem Formular anzubringenden mehrfachen Stempel der Post mit einer einzigen Drehbewegung ausfüllt.

S. Man soll nicht sagen, was 'ne Sache ist. Hat es da am Siebenbürglerfest geregnet und regnet nun seitdem fast täglich. In einem wissenschaftlichen Artikel hatten auch diesmal verschiedene Zeitungen bewiesen, daß der Glaube an die Wetterkraft des Siebenbürglers eine Fabel, ein Ammenmärchen sei, an das seit Großmutterzeiten kein Mensch mehr

glaubt, und nun soll ein Glaslo dieser Schlaubberger. Wer hat nun wieder recht gehabt? Der alte ehrliche brave Schäfer Thomas. Und da soll der Mensch nicht abergläubisch werden? Auch der Komet hat sich um allen Kredit gebracht. Kometenjahre sollen sich Fische bringen, und der Wein soll gedeihen. Profit die Wahrheit! Das wird ein schöner Säuerling werden, wenn es so weiter geht. Sogar zwei Kometen hat es gegeben, und auch das hat nichts gegnut. Wir aber sind die Leidtragenden. Was soll aus unserem Korn, unseren Ähren und Kartoffeln werden? Wie sollen die Gasmotoren in den Wäldern und Sommerfrischen zu ihrem, oder richtiger zu dem Gelde der Gäste kommen? Es wird nichts helfen, sie werden wieder auf's Bier ausschlagen müssen oder das Gemisch noch weiter verfeinern, falls das überhaupt noch möglich ist. Uns aber bleibt doch ein Trost, auf den wollen wir uns verlassen. Goethe hat ihn in die klassischen Worte (bei Goethe ist alles klassisch) gekleidet: „Es regnet, wenn es regnen soll, es regnet seinen Lauf, und wenn's genug geregnet hat, dann hört es wieder auf.“ Hoffentlich ist es bald so weit.

\*\* Theater. „Untel Bräutigam“, Lebensbild in 5 Akten nach Fritz Reuters. „Um mine Stromtid“, frei bearbeitet von Dr. Werner, wurde am Dienstag vor einem zahlreichem Publikum im Thalia-Theater gegeben. Der gute Besuch des Abends demes muß an beiden die Vererbung, die auch wir für den plattdeutschen Dichter Fritz Reuters, dessen Werke Gemeingut aller Deutschen geworden sind, haben. Das Stück „Untel Bräutigam“ ist nach Reuters' Erzählung „Um mine Stromtid“ bearbeitet und die bekannte Charakterfigur Untel Bräutigam ist die Hauptrolle des Stückes. Der Inhalt besteht in der wohl bekanntem, so daß wir auf eine Wiederholung des Inhalts verzichten können. Dieser konnte jedoch als Originalfigur Untel Bräutigam nicht dargestellt werden, als von dem Gatte, Herrn Heinrich Bunke. Umgehend obülig hineingetragen nach dieser in seine dankbare Rolle: er brachte den stolzen Reichtum an Naturkraft, die Fülle von originalen Zügen, ernsten und komischen Situationen, die Reiter den Charakteren seinen Wert entgegen. Er, in „Untel Bräutigam“ zum lebendigen Ausdruck. Er, in „Untel Bräutigam“ zum Leben der Herr Bunke, die des höchsten Lobes und der Anerkennung wert ist. Auch die übrigen Rollen wurden gut durchgeführt, teilweise sogar vortrefflich. Der Inspektor Hammermann des Herrn Jäger war eine prächtige Darstellung; es gelang ihm sogar ausgezeichnet, den stets hilfswilligen Mann, der eine heilige Liebe zu allen Menschen befaßt, der aber auch im Horn ein toller, irraglicher Mann sein kann, darzustellen. Er und Herr Bunke trugen am meisten zum trefflichen Gelingen des Abends bei. Die übrigen Rollen waren verhältnismäßig klein und unbedeutend. Das Gutsbesitzerpaar von Rambow (Herr Grün und Fräulein Hoffman) fielen etwas ab; beide hatten ihre Rollen nicht mit der nötigen Schürze eines anständlichen Gutsbesizers aus. Der falsche und feilschende Vertrag des Herrn Pommesfeld wurde durch Herrn Hänigler gut wiedergegeben. Allerliebt gespielt wurde die Rollen der Luise Hammermann (Fr. Weges), Uning und Uning (Fr. Minor) und Fr. Weges, sowie die der beiden Liebhaber (Herrn Sommerfeld und Kummerfeld) und der harmante und liebevolle Leibesfrüher (Herr Wehring) wurde ebenfalls vorzüglich. Auch der Jude Moses des Herrn Stark war eine schöne Leistung. Alles in allem verdient die Aufführung den lebhaften Beifall, der an jedem Akt und oft bei offener Szene gesendet wurde. r.

## Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

△ Wallendorf, 12. Juli. Unsere Luppe fährt jetzt kolossales Hochwasser. Die Höhe des Wasserstandes übertrifft alle früheren Überschwemmungen. Schon seit Sonnabend steigt das Wasser und ist immer noch im Steigen begriffen. Die ganze „Aue“ gleicht wieder einem See. Großen Schaden erleidet dadurch die Heurnte. Auf vielen Wiesen stehen die Hausfasseln unter Wasser. Unsere Mühle hat seit einigen Tagen den Betrieb eingestellt. Das Wasser steht bis auf den Hofraum der Mühle. Die Höhe des auf Wiese und Feld angerichteten Schadens läßt sich noch nicht übersehen. Montag nachmittag war ein Vertreter des Landrats und des Wasserbauamtes hier, um das Überschwemmungsgebiet zu besichtigen. — Die Ursache der plötzlichen und starken Überschwemmung gibt man der Geradlegung des Luppebettes zwischen Böhlen und Wegwitz mit Schuld. Während sich die Hochwasserfahr für Böhlen seitdem verringert hat, werden Wegwitz, Preßlich und Wallendorf desto stärker vom Hochwasser betroffen. Hoffentlich wird hier bald Abhilfe geschaffen.

v. Böllnig, 11. Juli. Der Barbierherr J. Dittmar jun. hat sein Geschäft als Gesundheitskassier an den Barbier Stille aus Delitzsch verkauft. — Die Kraben Sch. und B. stahlen von einem Erbenseide, dem Herrn Rittergutsbesitzer Schwarzburger-Burgliebenau gehörig, Erbsen, wobei sie erwischt wurden. Sie sind zur Anzeige gebracht und sehen ihrer Verurteilung entgegen. — Die Elster ist infolge der in den letzten Tagen reichlichen Niederschläge vollstreckt und hat die angrenzenden Wiesen teilweise unter Wasser gesetzt.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Heute kündigt das, was sich vor 41 Jahren gelegentlich der spanischen Thronkandidatur in Paris zwischen der Diplomatie abspielte, wie ein Märchen. Es war am 12. Juli 1870, als der spanische Gesandte zu Paris in das Anwesen des Amt geilt kam, um dem Minister, Herzog

von Gramont, anzuzeigen, daß der Prinz von Hohenzollern auf die spanische Thronkandidatur verzichtet habe. Man hätte nun glauben dürfen, daß damit die französische Diplomatie befriedigt sei. Aber siehe da, jetzt erklärte der Herzog, dieser Verzicht des Prinzen sei nichtig, da Frankreich doch niemals die Thronkandidatur geteilt hätte, nun solle aber der König von Preußen beauftragt werden, gute Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich einen Brief an Kaiser Napoleon schreiben, der veröffentlicht werden müsse, in welchem er sage, daß er nicht habe abtun können, indem er den Prinzen zur Annahme der Kandidatur ermächtigte (was auch unwohl, da der König mit der ganzen Sache einverstanden zu sein hatte), damit den Interessen und der Würde der französischen Nation zu nahe zu treten. Auch der künftige Inhalt des Briefes, den der Herzog dem König zumitete, war nichts anderes, als eine förmliche Abbitte Frankreichs an Frankreich. Wie gesagt, beide getreue man die diplomatische Unerschütterlichkeit nicht mehr; damals durfte man derartige Demütigungen nicht, weil es noch kein geeinigtes Reich war. Am Abend des 12. Juli legte sich vor 40 Jahren die europäische Diplomatie zur Ruhe, in der Überzeugung, daß der um ein anstimmendes Nichts drohende deutsch-französische Krieg vermieden sei; am nächsten Tage, 13. Juli 1870, war der Krieg, durch französische Verurteilung prozessiert, bereits unvermeidlich. An diesem Tage kam es zu der bekannten Szene auf der Brunnenterrasse in Paris zwischen König Wilhelm und dem französischen Gesandten Benedetti, der heutigen Nacht auch unerschütterlich. Verglos zeigte der König Benedetti das Extrablatt der „Frankfurter Zeitung“, welches den Verzicht des Hohenzollern-Prinzen meldete, womit denn noch die ganze Sache erledigt sei. Benedetti aber, der seine Instruktionen von Paris hatte, verlangte, daß der König die bestimmte Versicherung auspredige, daß er niemals wieder seine Einwilligung gebe, wenn diese Kandidatur wieder aufstehe etc. Die Schmachthat dieser Forderung ist ohne Beispiel in der Geschichte. Selbst, wenn der König sich so geschämt hätte, so hätte doch die damalige Pariser Gesellschaft immer noch neue Mittel angedacht, um den Krieg herbeizuführen, den das schloße Wohl auf dem französischen Thron als „ihren kleinen Krieg“ bezeichnet. Napoleon aber und seine Minister drängten diesen Krieg, um den wankenden Thron durch die französische Siege, die man in Paris nicht absehen konnte, zu stützen. König Wilhelm lehnte sich nicht, verständlich die Zustimmung Benedetti ab, als der Franzose am Abend desselben Tages nochmals eine Audienz in der Angelegenheit begehrte, ließ er ihm sagen, er habe keine Worten nichts mehr hinzuzufügen. Abends spielte sich alles in den höchsten Formen, wenigstens seitens des Königs, ab, wie dieser denn auch, obwohl niemals in diplomatischer Sprache gemeinen, mit bewundernswertem Kalt und einer Ruhe vorlag, die dem geringsten Diplomaten alle Ehre gemacht hätte.

## Wetterwarte.

Wahrscheinliches Wetter am 14. Juli: Teilweise heiter, warm, viel Wind. Gewitter. — 15. Juli: Teils heiter, teils wolke, warm, viel Wind. Gewitter.

## 9. Kreisturnfest in Halle a. S.

Halle, 13. Juli. Als würdiger Abschluß des im allgemeinen höchst interessant verlaufenen 9. Kreisturnfestes fand gestern abend von der Polizei aus mittels zweier Dampfer und einer großen Anzahl geräumiger Gondeln eine Wasserfahrt bis zur Jagdhöhle statt, die infolge ihres guten Gelingens wohl bei allen Teilnehmern in feiner Erinnerung bleiben wird. Dampfer und Gondeln waren außer prächtigste mit Lampen geschmückt, die Saaleufer sowie die Höhen erstrahlten in reicher Illumination und von der Burg Siebischstein, vom Lothalfelsen, Bergschloßchen u. a. stammten farbige Leuchtsäulen auf, der ganzen Szenerie einen überaus malerischen, farbenprächtigen Anblick gewährend. Unter Kanonenschlägen zeigte sich plötzlich auf dem linken Ufer ein leuchtendes „Gut Heil“, das ein braunes Schloß in all den Lünnerbeeren fand. Bei Anknüpf vor der Jagdhöhle erglänzte auch hier und die umgebenden Felspartien in großartiger Illumination, und leuchtend in farbiger Pracht spiegelte sich des deutschen Lünners Wahrzeichen, die vier F, in der alten Saale wieder. Weithin waren die Ufer und Höhen der Saale von Tausenden von Zuschauern besetzt, die sich das schöne erhabene Bild nicht entgehen lassen wollten. Nach Beendigung der Wasserfahrt fand in der Saalschloßbrauerei bei Konzert und Ball noch das letzte frohe Beisammensein statt, dann gaben diejenigen, die sich nicht an den am Mittwoch beginnenden Lünnerspartien beteiligen, mit dem erhabenen Gefühl Heimwärts, in der alten Saalestadt frohe Stunden zurück zu haben, an die jeder mit besonderer Freude verleben wird.

## Gerichtsverhandlungen.

— Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Straubing verurteilte den Arbeiter Ziller aus Landsbühn wegen Ermordung seiner Geliebten, der Fräulein händlerin Merseburger, zum Tode.

## Lustschiffahrt.

Eine Fahrt des Lustschiffes „B. 6“ nach Dresden. Das Lustschiff „B. 6“ ist bei möglichem Winde und schmadem Regen in Witterfeld Dienstag um 8¼ Uhr nachmittag aufgehtiegen, und zwar zu einer Fahrt nach Dresden (über Würz- und Pösch) führte die Oberleitungsstellung, außerdem fahren sechs Herren mit, Oberingenieur Peter Baumhauer, Fräulein, der als Führer für das Märchener Lustschiff ausgebildet werden soll, ein Steuermann, Hauptmann Härtel (Leipzig), der photogenische Aufnahmen machen wird, sowie zwei Chauffeure.

Dresden, 12. Juli. Das Lustschiff „B. 6“ wurde um 8¼ Uhr über den Wölbiger Berg geleitet, erreichte um 6¼ Uhr Dresden, schwebte eine Zeitlang über der

Stadt, umtreffe in weitem Bogen den Turm des neuen Rathhauses und schlug dann in ruhiger schiefer Fahrt die Richtung nach dem Bahnhofsplatz ein, wo es in Anwesenheit des königlichen Hofes unter den Zubeckern einer großen Menschenmenge kurz nach 6 Uhr glatt landete.

**Schöner Anblick eines Luftschiffes.**

Als der Aufsteiger Halls Dienstags in Vormittag mit seinem Apparat über der großen Zeilbahn eine Wendung machen wollte, fürchte er ab und blieb to liegen. Halls war, wie noch berichtet wird, zu beträchtlicher Höhe aufgestiegen, um an der Falltürrennen teilzunehmen. Als er sich absichtete, niederzusteigen, trieb plötzlich das Schiffschiff des Wehrmanns: der Apparat schwebte zu nächst hin und her, trieb dann ein und fiel, 15 bis 16 m in der Höhe über dem Wasser, unter dem Gewicht der Menge vor der großen Zeilbahn her. Halls war furchtbar verlegt und starb fast unmittelbar darauf.

**Vermischtes.**

**(Die Seppelinsche künstliche Vorepedition.)** Der Dampfer „Main“ des Norddeutschen Lloyd mit dem Herrmann Heintz und den übrigen Teilnehmern an der Seppelinschen künstlichen Vorepedition an Bord ist am Montag vormittag nach Mainz, wo er am 10. cr. eingetroffen war, in Trümmern angekommen.

**(Weim Bildern erschossen.)** Die Herrschaft Liebenberg, die zuerst von dem ältesten Sohne des Fürsten Philipp zu Eulenburg, dem Grafen Friedrich Wend, verwaltet wird, wurde seit einiger Zeit von Bildhauern gelehrt. Montag nacht gelang es den Weilerfürsten, zwei der Diebe, die den Kunststücken nach Vater und Sohn hin konnten, beim Bildern zu überfallen. Als sie angreifen wurden, rief der ältere der Bildhauer seine Wäpfe an den Kopf, um zu tödlichen, aber der eine Fortbeweiser ihm zuvor, eine Kugel aus seinem Gewehr war den Bildhauer mit durchgeschossen Oberarmel zu Boden; der jüngere Bildhauer wurde von dem zweiten Förster verfolgt, es gelang ihm jedoch, im Flucht zu entkommen. Auf dem Transport in das Krankenhaus nach Vater und Sohn liegend, wurde die Kugel, die den linken Arm durchdrungen hatte, entfernt aus den Rippen des Geschossenen ersichtlich ist, handelt es sich um einen Handwerker namens Bobbin, der in einem öffentlichen Vorort Berlins ansässig war.

**(Eigenartige Betriebsführung.)** Bei dem neuerfindlichen Fernsprechamt in Hamburg fand am 11. d. M. eine mehr als dreifache Betriebsführung statt, dadurch, daß fast sämtliche Teilnehmer das Amt gleichzeitig anriefen. Dieser Anruf, der nahezu das hundertfache des normalen Betriebs betrug, konnte das Amt nicht gewachsen sein. Dadurch wurde ein derartig großer Stromverbrauch nötig, daß die Hauptleitung geschmolzen und die Betriebsführung herbeigeführt wurde.

**(Vom Hochwasser des Rheins und des Neckars.)** Während vom Verlauf des Rheins von Sarringen, Bagan und Rebl fallender Wasserstand gemeldet wird, ist der Rhein in der Nacht zum Dienstag bei der Vegetation in Mannheim abermals um 16 cm, das heißt auf 788 cm, gestiegen. Ein Teil des Schloßgartens in Mannheim ist überflutet. Der Neckar ist in der Nacht zum Dienstag um 10 cm auf 745 cm gestiegen. Man glaubt, daß beide Flüsse ihren höchsten Wasserstand erreicht haben.

**(Die Cholera in Rußland.)** Seit Sonntag sind in Petersburg vier Pleurientypen an Cholera und zwei Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen. Die Zentralverwaltung des Reichs ist für Cholera gefährlich und das transsibirische Gebiet für Cholera bedrohlich erklärt worden.

**(Eine Stadt durch Feuer zerstört.)** Aus Gallitz (Neuholländ) meldet der Draht: Die Stadt Campanella in Nordbrasilien ist durch eine Feuersbrunst, welche auch die Banken und Kirchen, das Hospital und das Theater zerstörte, völlig zerstört worden. 4000 Personen sind ohne Obdach. Der durch die Feuersbrunst angerichtete Schaden wird auf acht Millionen Mark geschätzt. Der Brand dehnte sich so rasch aus, daß Erpehänge in der Nähe angehalten und dazu benutzt wurden, die von einer Platte befallenen Einwohner in Sicherheit zu bringen. Viele stürzten sich auf in Booten und Flößen über den Fluß. Man fürchtet, daß ein großer Teil der Bevölkerung umkommen. Sieben Menschen sollen bei einer Explosion von Dynamit getötet worden sein. Während des Brandes war die Stadt der Schaulust vieler Menschen bereitet. Die geringste Bevölkerung wurde von den Banditen angegriffen und geplündert. Um verschiedenen Stellen kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Bewohnern und den Banditen, wobei mehrere Menschen getötet wurden.

**(Ein Bombenattentat) erfolgte Dienstag mittig in St. Peterburg bei Berlin.** Der Advokat Otto Kraag hatte einige Briefe erhalten, in denen er aufgefordert wurde, an einer Stelle der nach Grobheeren führenden Hauptsee 3000 Rbl. in eine dort vergrabene Blechbüchse zu hinterlegen. Aus Neugierde begab er sich an die Stelle, fand auch eine Büchse und nahm sie in die Hand. Plötzlich explodierte die Büchse und brachte Kraag schwere Verletzungen bei. Er wurde ins Krankenhaus transportiert. Es besteht die Gefahr, daß er vollständig das Augenlicht verliert. Man nimmt an, daß es sich um einen Raschatt handelt.

**(Aussperrung in der Münchener Bleichfabrikation.)** Am Sonntag die Verhandlungen vor dem Gewerbegericht mit den Vertretern der seit mehreren Tagen wegen Lohnforderungen streikenden Arbeiter der Bleichfabrik vormals Johann Faber & Co. ergebnislos verlaufen sind, wurde abends sämtliche Betriebe der vergrößerten Bleichfabrik in München geschlossen. Von der Versperrung sind über 1500 Arbeiter betroffen.

**(Bei der Explosion auf dem Dampfer „Gomitz“ in der Höhe von Götzen, mochte vier Beschädigte, sind einem Toten und fünf Personen verletzt getötet worden, während vierzehn infolge von Brandwunden starben und 31 verwundet wurden.**

**(Unwetter im Jura.)** Über einzelnen Teilen des Oberinntals gingen nachts große Wolkenbrüche nieder. Bei Zingl überschüttete der Entschloß die Arbeiterbahnen und große Anstalten und richtete unbeschreiblichen Schaden an. Die Verwundeten wurden nach an zwei anderen Stellen von Bergmännern überschüttet. Nachs war der Bergwerk eingestürzt.

**(Der Todesurteil des Vatikans Rinet.)** Der am Sonntag auf der Zugbahn bei Genu in Venedig mit seinem Biplan abgestürzte Vatikans Daniel Rinet ist Montag nachts gegen 12 Uhr seinen inneren Verletzungen erlegen.

**(Selbstmord eines Märbers.)** Der aus Marbach kommende 23jährige Georg Lischner, der, wie gemeldet, am Sonntag in den Abendstunden die Brotkürten Mäher in der Gäßlerstraße in Berlin durch einen Sturz in den Kanal tödete, hat sich Montag vormittag gegen 9 Uhr in den Anlagen des Tierparkes im Berliner Tiergarten erschossen.

**(Folgen einer Bergkutsch.)** Sonntag nachmittag ereignete sich in der Ortsgäß Mähler an dem Gießbach bei Heideberg infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Vollenbrüche ein gewaltiger Bergsturz. In der Berggasse wurden schon seit einigen Tagen an mehreren Häuser Risse und Spalten bemerkt, so daß in der Nacht von Freitag zu Sonnabend mehrere Häuser gerückt werden mußten. Am Sonntag nachmittag gegen 12 Uhr riß ein Balken in einer Länge von 150 Meter und einer Breite von 10 bis 50 Meter los und begründ drei Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Stallungen und Scheunen unter den Trümmern. Vier weitere Wohnhäuser nebst Nebengebäuden sind am Einstürzen. Da die Bewohner vorher gewarnt worden waren, sind Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Bewohner der eingestürzten Häuser hatten wenige Minuten vor der Katastrophe ihre Wohnungen verlassen. Bei Vieh, Schweine, Geflügel und wurde getötet. Wäre das Unglück in der Nacht passiert, so wäre dies von unendlicher Tragweite gewesen. An der Unglücksstelle, die ein weißes Bild bietet, sind weinende Frauen und Kinder verarmelt, um den Trümmern zu retten, was zu retten ist. Viele Familien sind obdachlos. In der Kirchengasse, der von der Katastrophe betroffenen Straße, verdrängt eine anscheinliche Quelle, die auch die eigentliche Antikater des ganzen Berges ist, bereits am Dienstag machte sich ein 20 Zentimeter breiter Riß am Wammerberg bemerkbar, der sich im Laufe des Tages um etwa 8 Zentimeter pro Stunde verbreiterte. Die Erdbewegung ist darauf zurückzuführen, daß eine aus dem Berg kommende Quelle in ihrem Laufe Kalkschichten ablagerte und die ganze Wäpfe auf ihrem Boden fortbewegte. Am Sonnabend nachmittag wurde die Situation für die Umwohner außerordentlich bedrohlich. Die unter am Berg liegenden fünf Häuser wurden am Sonntag um 1 Uhr mittags geräumt. Eine halbe Stunde später bereits geriet der Berg in Bewegung und veränderte das ganze Gelände in einem Augenblick in einen Trümmerhaufen.

**(Unmenliches Familien drama.)** Eine entsetzliche Tat verübte Montag früh in angetrunkenem Zustand der 33jährige Kaiser Jakob Schmitt in Linz a. D. Als er gegen 3 Uhr nach Hause kam, rief er seine Frau aus dem Bett und trat auf ihr losende herum, bis der Unglücklichen die Därme aus dem Rektum traten. Auf die Zimmerstufe der seiner Verleuten kamen Hausbewohner herbei und riefen die Polizei, bei deren Herannahen der Unhold flüchtete. Die lebensgefährlich verletzte Frau wurde ins Hospital gebracht, der Unmenslich verhaftet.

**(Durch einen Erdbeben erschüttert.)** Im Weiler Berg bei Zell (Rhein) ist das Haus des Landwirts Wittig durch einen Erdbeben erschüttert worden. Zwei Frauen und zwei Kinder sind getötet worden. Ferner sind 12 Stück Vieh umgekommen.

**(Drei Unteroffiziere aus Furcht vor Strafe desertiert.)** Vom Lindecker Infanterieregiment (Bayern) sind drei Unteroffiziere aus Furcht vor der ihnen wegen Ungehorsams drohenden Strafe in die nahe Schmelz desertiert.

**(Ein Segel schiff in schwerer Stürme.)** Das Segel schiff „Anna“ aus Hamburg, nach Stockholm unterwegs, ist in schwerer Stürme auf See mar geworden. Die drei Mann der Besatzung wurden über Bord gespült, der Kapitän ertrank, die beiden übrigen Leute trieben 48 Stunden auf Schiffstrümmern und wurden dann von Schweden gerettet.

**(Nach dem Genuß giftiger, Wasser schmerz erkrankt) sind in Weisse der Schneidermeister Sobotta, dessen Ehefrau und deren Schwester, die Schneiderfrau Zimmer, sowie die Wohnungsgastrin Renelt und deren Sohn. Die siebenjährige Tochter des Schneidermeisters Weide, die auch von den Wizen geoffen hatte, ist bereits gestorben.**

**(Schweres Automobilunglück.)** Montag morgen ereignete sich auf der Sandstraße bei Friedemann bei Friesdorf ein schweres Automobilunglück. Das Automobil fuhr bei einer Begegnung, da die Bremse plötzlich versagte, gegen einen Stein und schlug um. Alle drei Insassen, der Fahrer mit seiner Frau, auf der Straße von Düsseldorf nach Schleien begriffen, und der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Das Ehepaar wurde schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus der nächsten Ortsgäß gebracht werden, während der Chauffeur mit leichten Verletzungen davonkam.

**(Tropische Hitze in Nordamerika.)** Die tropische Hitze hält im östlichen Bundesstele von Nordamerika an. Es sind 25 Todesfälle sowie zahlreiche Hitzeschläge am Sonntag vorgekommen.

**(Schweres Eisenbahnunglück.)** In der Nähe der Station Hül Arvat bei Wagabab in Franzosenien ereignete am Montag ein Eisenbahnunglück. 13 Personen sind tödlich verunglückt und 31 verwundet worden.

**(Schweres Unglück im Bergwerk.)** Auf dem „Morgenschicht“ in Stockheim in Oberfranken verunglückten am Sonntag früh drei Bergleute bei der Ausfahrt aus dem Schacht infolge von raschen Aufstiegs. Der Bergmann Kopp aus Haig wurde aus dem Schacht geschleudert und verlor in einem 80 m tiefen liegenden Sumpf. Der Bergmann Weidmann wurde dabei beide Arme und Beine gebrochen, während der dritte nur leichtere Verletzungen davontrug.

**(Seit vier Tagen verschüttet.)** Wasser konnten die seit Donnerstag auf der Höhe „Safenmühl“ bei Wochum verschütteten beiden Brüder Neubaus noch nicht geborgen werden. Sonnabend vormittag hörte man Klöpfschellen der Bergleute hören. Man war ihnen schon ganz nahe, als plötzlich ein gewaltiger Wasserschwall ergab. Trotzdem hat man die Hoffnung, die Bergleute zu retten, noch nicht aufgegeben.

**(Silberraub) Aus Herbolz wird gemeldet: Vor kurzem wurden von einem Vagabunden auf der Röhre zwei Silberbarren im Gewicht von 50 Kilogramm entwendet, welche die Zehnjährigen 1892 trugen. Nachforschungen ergaben, daß der Silberraub wahrscheinlich um zwei in der Gegend, die in Völkchen genannten Schiffe der vollständig englischen Flotte herführt. Die Marinebehörde beehrte mit der Vergütung einer Recherche, welche sich verpflüchtete, 20% der etwa aufgefundenen Werte abzurufen.**

**(Ein deutscher Konsul und sein Sekretär ertrunken.)** Am Sonntag ertranken, wie aus Madrib

gemeldet wird, in Algorta der deutsche Vizekonsul von Bilbao Herrmann Helmrich und sein Kassier Gotfried Krauß. Sie badeten unmittelbar nach dem Mittagsmahl mit einem Beamten des Konsulats Karl Nieder. Wählig sanken alle drei benutzten unter Wasser. Die Gattin des Vizekonsuls, die vom Strand aus den Vorgang bemerkte, rief um Hilfe. Ein Bademeister stürzte sich ins Wasser und rettete Einzel. Als es gelang, Helmrich und Krauß aus dem Wasser zu bringen, waren beide schon tot. Die deutsche Botschafterin in Algorta ließ die Leichen dem Beerdigung übergeben. Die beiden Verunglückten ertranken sich der größten Beliebtheit.

**(Fürst Bälou beim Zeitungskauf.)** Das mitunter der Zeitungskauf mit Schwierigkeiten verbunden ist, hat kürzlich auch Fürst Bälou erfahren müssen. Er kam Sonntag nachmittag in Frankfurt a. M. an und fuhr eine halbe Stunde später nach Wiesbaden. Um sich in der Politik auf dem Aussehen zu halten, wollte er sich im Hauptbahnhof eine Zeitung kaufen. Als er an einen der Verkaufsstellen herantrat, wurde er höflich gebeten, erst auf den Bänken zu gehen, da vom Querbahnsteig wegen der Sonntagsruhe nichts verkauft werden dürfe. „Nun, was ist denn das für eine Meinung?“ meinte der frühere Reichstagsrat, tat dann, wie ihm gefiel, und meinte lächelnd: „So, nun wäre ja den Vorfrühen Sonntage gelehrt.“

**Neueste Nachrichten.**

**Wieder ein furchtbares Luftballonunglück.**

**Aus Köln, 13. Juli, wird uns telegraphisch berichtet: In Zeilungen bei Köln ist heute morgen der Freiballon der Kölner Motor-Luftschiffahrts-Gesellschaft aufgeblasen. 3 Kilometer vor der Halle entfernt, zwischen Sandberg und Neukirchen, in der Nähe von Opladen, explodierte der Ballon in bebenstürzender Höhe. Die Insassen, Fabrikarbeiter Gebelich, drei Ingenieure und ein Meisterrichter herab war waren sämtlich tot. Die Explosion wurde infolge noch nicht festgestellt.**

**Brüssel, 13. Juli.** Das belgische Königspaar ist gestern mittig mit großem Gefolge von Brüssel nach Paris abgereist.

**Madrid, 13. Juli.** Die spanischen Verhandlungen mit dem Vatikan sind wegen Streit über die Hofkapitulationen vorläufig eingeleitet worden.

**Petersburg, 13. Juli.** Zum russisch-japanischen Abkommen werden im hiesigen Auswärtigen Amt letzte Gerichte, betreffend Geheimparaphrasen, telegraphisch in Abrede gestellt.

**Simla, 13. Juli.** Der Indus hat einen großen Teil von Dera Ghazi Khan überflutet. Viele Häuser, Tempel und Weiden sind eingestürzt, Hunderte von Menschen obdachlos.

**Berlin, 13. Juli.** Im Nachbarort Hohenhausen wurde gestern abend eine 70jährige Witwe von einem 46jährigen wohnungslosen brutalen Menschen überfallen, geknebelt und schwer verletzt. Als der Täter im Begriff war, die Kleider seines Opfers nach Geld zu untersuchen, nahden Passanten. Der Räuber ergab die Flucht, wurde aber eingeholt und von den erbitterten Verfolgern nach einer tüchtigen Tracht Prügel einem Gefängnis übergeben.

**Berliner Getreide- und Produktenspiegel.**

Berlin, 12. Juli.

Waggen 100 Ltr.	206,00—208,00 Mark.
Waggen 100 Ltr.	145,00—144,00 Mark.
Sojabohnen 100 Ltr.	169,00—175,00 Mark., ds. mittel 160,00 bis 168,00 Mark.
Waggen 100 Ltr.	100 Mark.
Waggen 100 Ltr.	117,00—118,00 Mark.
Waggen 100 Ltr.	117,00—118,00 Mark.
Waggen 100 Ltr.	117,00—118,00 Mark.
Waggen 100 Ltr.	117,00—118,00 Mark.
Waggen 100 Ltr.	117,00—118,00 Mark.
Waggen 100 Ltr.	117,00—118,00 Mark.

**Produktenspiegel in Leipzig**

am 12. Juli.

Waggen matt.	117,00—118,00 Mark.

**Reklameteil.**

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Marie's Kindermilch. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Nahrung oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstanden sind, wirkt Marie's Kindermilch in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probebox gratis und franco Marie's Kindermilch G. m. b. H., Berlin S. 42.

Preiswert offerierte  
**prima Trockenschnittzel,**  
**prima Kartoffelflocken,**  
 nach reichlicher neuer fröhlicher  
**Kartoffeln,**  
 a 3 tr. 4,50, nach auswärts Versand einzelner Zentner. Ferner habe diese Woche wieder bekannt gute handgemachte  
**Strohseile,**  
 in Merseburg aus, per Schock 40 Pfg. 36 erbitte Bestellungen bis Mittwoch bleibend.  
**Oswald Werner, Schaffstädt.**  
 Telefon 23

**Merseburger Spar- u. Bau-Verein**  
 einigter. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.  
 Die erste ordentliche  
**General-Versammlung**  
 findet am  
**Sonntag den 16. Juli 1910,**  
 abends 8 Uhr,  
 im „Lobst“ hier statt, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden.  
 Geschäftsbericht und Bilanz können von 9 u. 11 ab bei dem Vertastaffler vor den Mitgliedern eingesehen werden.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftsbericht  
 2. Vorlesung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung  
 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats  
 4. Beschlussempfehlung über Verteilung des Reingewinnes  
 5. Beschlussempfehlung über Erhöhung des Anlagevermögens  
 6. Wahlen  
 7. Bericht über die am 29. Juni 1909 statt gefundene ordentliche Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung der Genossenschaft.  
**Der Vorstand.**  
 Bodemann, Leibling, A. Heide,  
 G. Reinhardt, Walter.

**Männer-Turn-Verein.**  
**Männer-Bierg.**  
 Donnerstag abend Zusammenkunft  
**Gabelsbergerscher Stenographen-Verein**  
 Sonntag den 17. d. M.  
**Ausflug nach Niederbenna**  
 (Badsrestaurant).  
 Dasselbst  
**Preisstiche u. Länzchen.**  
 Abmarch 3 Uhr vom Rulandsplatz.  
 Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.  
**Der Vorstand**

**Buchdrucker-Verein**  
**Gutenberg 1887.**  
 Sonntag den 17. Juli  
**Ausflug nach Schkopau.**  
 (Deutscher Kaiser).  
 Dasselbst von nachm. 3 Uhr ab  
**Länzchen und Preis-Schicken.**  
 Dies unsern werten Gästen zur Nachricht.  
**Der Vorstand.**

**M. G. V.**  
**„Flora“**  
 Sonntag den 17. Juli  
**Ausflug nach Meuschau.**  
 Kaffeehaus.  
 Dasselbst von 2 Uhr an  
**Länzchen**  
 sowie  
**Preissegeln und Schicken.**  
 Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

**Autogenes Schweißen u. Schneiden**  
 von Schmiedeseisen, Gußeisen, Stahl, Kupfer, Aluminium usw. führt aus  
**Gr. Striße. G. Schrader — Bölsche, Telefon 280.**  
 Schloßerei.

**Hanagawa**  
 verleiht Schönheit  
 Hanagawa nennt der Japaner **Blütenhaart**. — Sie wird erreicht durch  
**Hanagawa-Sauerstoff-Mandelklee.**  
 Zu haben in eleganten Tosen a 50, 75 Pfg., Probebeutel 20 Pfg. Erzeugt blühendsten Teint und sammetweiche Haut. Besteres Mittel gegen Sommerprossen und Rötte der Haut. Nach dem Waschen gebraucht man  
**„Hanagawa“ Veilchen-Lanolin.**  
 Große Tose 25 Pfg., Tüte 50 Pfg. — In Merseburg zu haben bei  
 W. H. Kieslich, Entenplan; Richard Kupper, Markt 10; Reinhold Kirke, Hofmarkt 5; Herm. Weniger, Brumarkt 12.  
 Fabrikant: Chemische Fabrik **Erich Klämbt, Egelig, Berlin 43.**

**FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER**  
 von höchster Vollendung.  
**PARIS 1900 GRAND PRIX**  
**Wanderers**  
 Nähmaschinen- und Fahrradhandlung  
 von **H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
 Die neuesten Modelle sind angekommen.

Einer hochberehrtten Raucherwelt zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute ab zwei Spezialmarken gänzlich ohne Ausstattung und unfortiert unter der Bezeichnung  
**A. D. M. No. 100**  
 in 1/10 Kisten Mk. 9,50 per 100 Stück  
**A. D. M. No. 120**  
 in 1/20 Kisten Mk. 5,75 per 50 Stück  
 zum Verkauf bringe.  
**Albert Dietzold,**  
 Merseburg, Domstrasse 1.

Von Donnerstag den 14. d. M. ab stehen wieder in selten großer Auswahl  
**beste bayrische Zugochsen**  
 bei uns zum Verkauf.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
 Weissenfels a. S. Telefon 57.

Empfehle meiner werten Kundschaft  
**Gänse, Enten, Hühner, Hähnchen und Tauben**  
 stets frisch geschlachtet  
**Richard Kahl, Neumarkt 10**  
**Marie Grunow.**  
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer, Merseburg.

**Tivoli-Theater.**  
 Freitag den 16. Juli Anfang 8 1/4 Uhr.  
**Benefiz Hans Grün.**  
**Kean**  
 oder  
**Genie und Leidenschaft.**  
 Lustspiel in 5 Akten von A. Dumas.  
**Knapendorf.**  
 Sonntag den 17. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab,  
**Ballmusik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Hohmann, Gastwirt.**

**Reidiskrone**  
 Freitag den 15. Juli, abends 8 Uhr,  
**Bierles**  
**Abonnements-Konzert**  
 angeführt  
 vom hiesigen Stadtorchester.  
 (Dir.: Fr. Hertel).  
 Das Konzert findet bei ungünstiger Witterung im Saale statt.  
 Abonnementsbillets 6 Stück 2 Mk. bei Herrn Kaufmann Frahnert, Eing. Billets a 40 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.

**Dauers Restauration.**  
 Gute Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
 Zum alten Dessauer.  
 Gute Schlachtfest.  
 Gute  
**Schlachtfest.**  
 Freitag nachmittag 4 Uhr.  
**Friedrich Rödel, Halleische Straße 71.**  
 Telefon Nr. 239.

Gute  
**Schlachtfest.**  
**F. Peoge, Reife Mauer 10.**  
**Schüler finden gute Pension**  
 bei Frau Prof. Dr. **Füsslein, Dornitz 5.**  
**Uhren repariert**  
**E. Schulze, Schottstraße 3. II.**  
 Einige Wäschen werden noch angenommen.  
 Zu erlangen  
**Obere Breite Straße 9. part.**  
**Begen Mt. 150 Monatsgehalt,**  
 Fahrradversicherungs- und Konfektion stellt altbewährte Versicherungs-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Sterbeversicherungen mit hohen Reserven

**Platz-Inspektoren**  
 an Eiferen, auch von Nichtversicherungsinspektoren, unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter **A 2850 an Danneberg & Coel r. u. G. Magdeburg.**  
**Peitschenhobler**  
 sofort gesucht  
**Peitschenfabrik Weissenfeller Straße**  
**Eine ordentl. Waschfrau**  
 gesucht **Weissenfeller Straße 46.**  
**Ein gelbschweifiger Jagdhund**  
 ausgelassen. Wohlwollen **Brannsdorf 25.**  
 1 gold. Kinderkette in Kreuzchen verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben  
**Wilschstraße 2 I.**

**F. H. 40.**  
 Selber immer verheiratet, bitte bis Freitag Brief nachtragend Merseburg unter meinem Ehrentagezeichen niederlegen zu wollen mit Angabe, wann und wo ich Sie sprechen kann  
**L. K.**

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Bei Bestellung von unten angegeben, bei Bestellung ins Haus durch meine Adressen in  
der Stadt nach auf dem Stabe auf dem Postamt, durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.  
Postgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags  
— Nachdruck meiner Originalnachrichten ist nur mit bewilliger Erlaubnis gestattet  
— Für Rückgabe unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
s. z. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und nächst-  
Umgebung 10 Pf., ferne Bezüge 20 Pf., ansonstige nach Maß-  
20 Pf., im Restanteil 40 Pf. Bei komplizierten Satz entprechender Aufschlag  
Weil für Begrüßungen nach Lebensfrist für Nachberegungen am Ostermontag  
besondere Berechnung, nach Umständen mit Berücksichtigung derartiger Werbung.  
Für Anzeigen für größere Geschäftsanzeigen nur am Tage vorher, kleinste  
Anzeigen bis 10 Pf., Familienanzeigen bis 10 Pf. vorzuzahlen.

Nr. 162.

Donnerstag den 14 Juli 1910.

37. Jahrg.

## Die Präsidentschaftskrisis im Reichstage

Ist, wie die „L. C.“ schreibt, dem Grafen Schwerin und Herrn Spahn völlig überraschend gekommen. Prinz Ernst hat es verstanden, sich mit Geschick aus der ihm längst unbehaglichen Affäre herauszuziehen. Hat er so ganz aus sich heraus gehandelt, ohne einen Blick nach oben getan zu haben? Jedenfalls hat er sich als ein Diplomat erwiesen, der sich vielleicht noch für eine andere Stelle aufwippen will. Die Herren vom Wehmann-Block sind vorläufig noch ganz ratlos, wenn sie sich auf selbst Trost in dieser Laubhölle zusprechen. Besonders den alten Grafen Schwerin muß dieser Schlag schwer treffen. Schon seit einigen Monaten lehrt das Gericht immer wieder, daß der Königlich-Schloßherr nicht mehr kandidieren will. Mit aufwallender Promptheit wurde stets die Behauptung demontiert. Zweifellos ist aber etwas daran. Graf Schwerin, der den Kreis Anklam-Demmin vertritt, ist jetzt 63 Jahre alt und Doppelmandatar. Er ist sowohl im Reichstage, wie im preussischen Abgeordnetenhaus tätig. Das ist ein Übermaß von Pflichten, das selbst jüngeren Rostgen zu viel sein würde. Es war z. B. in der letzten Session geradezu peinlich anzusehen, wie der greise Herr bald im Reichstage seines Amtes walte, um dann zwanzig Minuten später in höchster Eile im Abgeordnetenhaus über die Wahlrechtsvorlage abzustimmen. Sicherlich löst die Konserverpartei einen sanften Druck aus, der den Grafen veranlaßt, beide Mandate weller zu verwalten. Vielleicht fürchtet man jetzt eine neue Nachwahl, besonders da der „bombensichere“ Wahlkreis des früheren Reichspräsidenten Dieflo-Byd mit Pauen und Trompeten den Abgeordneten verloren ging.

Hat Graf Schwerin wirklich die Absicht gehabt, sich aus dem Amt zurückzuziehen, so kann nun nach der Lage der Dinge keine Rede davon sein, denn die Konserverpartei stehen jetzt vor einer engeren Kreis denn je. Wahrscheinlich kommt nun auch Herr Hildebrandt in Betracht, wie unklar es war, sich mit Haut und Haaren den Schwarzen zu verschreiben. Es wird den Herren schwer werden, den dritten Mann zu finden. Natürlich kommt nur ein Kandidat oder ein Paal in Betracht. Vielleicht läßt sich Herr Bruhn breitschlagen.

## Gegen links und gegen rechts.

Die „Königsb. Post. Bl.“ nimmt neuerdings Stellung zu der in letzter Zeit vielbesprochenen Frage der Wahlaktive. Sie führt u. a. aus:

Vor den Hauptwahlen bereits eine allgemeine Stichwahlparole auszugeben, wäre heller Wahnsinn oder Selbstmord. Die Parole für die Stichwahlen nach der Hauptwahl ergibt sich aber in den meisten Fällen auf Grund eines Rechenelements. In den Stichwahlen hat es noch keine Partei verschmäht, die Hilfe aller anderen in Anspruch zu nehmen und dafür entsprechende Konzeptionen zu gewähren. Wenn nun von einzelnen Stellen innerhalb der fortschrittlichen Volkspartei die Forderung erhoben wird, daß die Partei grundsätzlich auf den Standpunkt treten solle, in einer Stichwahl zwischen einem konservativen und einem sozialdemokratischen Kandidaten sich auf die Seite der Sozialdemokratie zu stellen, so kann einem solchen Verlangen aus prinzipiellen wie aus tatsächlichen Erwägungen nun und nimmermehr entsprechen werden. Grundsätzlich nicht, weil die Sozialdemokratie so wie sie ist, für eine bürgerliche Partei nicht bündnisfähig ist, weil ein Sozialdemokrat einem gemäßigten konservativen Mann gegenüber, der gewissen liberalen Grundforderungen entgegenkommt, noch lange nicht immer das kleinere Übel darstellt; taktisch nicht, weil damit die fortschrittliche Volkspartei den Krieg aller gegen sich entfesseln würde, ohne an der Sozialdemokratie einen irgendwie zuverläßigen Bundesgenossen zu gewinnen. Die Sozialdemokratie befreit die Freistimmigen vor allen anderen Parteien mit ihrem Haß. Wie wenig die Sozialdemokratie sich in

ihrer Wahlaktive von Rücksichten auf die Bekämpfung der Reaktion leiten läßt, das bezeugen die Namen Duidde und Blumenthal, Männer, die ihr im Bürgerium am nächsten standen und die sie, ohne mit den Wimpfern zu zucken, der Reaktion auslieferte. Wie nun hat sich der Liberalismus zu den Konservativen zu stellen? Genau so, wie zu den Sozialdemokraten. Die Vorwürfe, welche die Konservativen gegen die fortschrittliche Volkspartei richten, weil ihre Anhänger in einzelnen Fällen für die Sozialdemokratie eingetreten sind, fallen auf sie selbst zurück. „Mea culpa, mea maxima culpa!“ müssen sie ausrufen. Man hat das Wort „Gemeinbürgerschaft“ aller bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie geprägt und bezeichnet damit die Pflicht aller auf dem Boden der Staatsordnung stehenden Bürger, sich ohne

kommenden größeren, das Allgemeinwohl berührenden Bewegungen wieder so handeln. Welches Hindernis liegt da vor, daß man diese von Fall zu Fall geschaffene Eintracht nun zu einer dauernden macht? Die Frage ist brennend geworden, und je mehr der Reichstagsgedanke vorwärts marschiert, um so mehr wird sich auch die Erkenntnis durchsetzen, daß ein solches ständiges Reichseinigungsamt in irgendeiner Form eine unabwendbare Notwendigkeit ist.“

## Gegen die Enghilfta.

Die Protestversammlungen und Kundgebungen gegen die Vorromäus-Enghilfta dauern fort. Eine in Greifswald von der Vereinigung der Freunde evangelischer Freiheit einberufene tausendköpfige Versammlung beschloß unter der ausdrücklichen Zustimmung von Vertretern der Konservativen, Nationalliberalen, Fortschrittlichen Volks- und sozialdemokratischen Partei eine Eingabe an den deutschen Kaiser zu richten. In ihr heißt es u. a.:

„Protestantischer Kater! Wir beklamen dich bei dem Gedächtnis deiner großen Tugenden, Friedrich-Wilhelm des großen Kurfürsten, der seine Hand nicht ruhen ließ über jene verfolgten Glaubensgenossen gehalten hat, bei dem Gedächtnis Friedrichs des Großen, der wollte, daß in seinem Staats jeder nach seiner Person fertig werde, bei dem Gedächtnis des großen Heiligerkaisers, der den Anspruch des römischen Papstes, jede Christenlebe in ihm eigenem Untertan, mit gehörendem Nachdruck zurückgewiesen hat: Nimm dich deiner protestantischen Untertanen an! Fordere Ehre für die dir und uns angetane Schmach! Der Papst hat sein Behauern ansprechen nicht über die durch seine Enghilfta hervorgerufene Erregung, sondern darüber, daß er darin die uns Evangelische in tiefer Seele verletzten und Abwürgen getan hat, und wenn diese Ehre verweigert wird, dann alle seine Standen von einem Stuhle zurück, der von jeher darin groß gewesen ist, den Frieden zu fördern und mit seinen Wohnorten uns hindert, mit unfern katholischen Volksgenossen in den rein geistigen Wettstreit auf dem Erkenntnis der Wahrheit und Bundebeide einzutreten. Deutscher Kaiser! Dein evangelisches Volk und — wie für besten geht, auch die besonnenen und gerechten unter deiner katholischen Untertanen — warten deine! Sprich das Wort! Tu die Tat, und die Herzen deines Volkes fallen jauchzend dir zu!“

Zugleich wird in der Eingabe der Wunsch ausgesprochen, daß überall im Vaterlande ähnliche Versammlungen beschlossen werden möchten.

## Für eine deutsche Tannenbergsende.

Der deutsche Ostmarkenverein veröffentlicht folgenden Aufruf: „Der 15. Juli dieses Jahres bringt die fünfzigjährige Wiederkehr des Tages von Tannenberg, der durch den Schlachtentod des Hochmeisters und der ersten Ordensgehilfen aus einem anfänglichen folgen Siege zur schweren Niederlage des Deutschherrenordens gegenüber der polnisch-litauischen Obermacht geworden ist und damit zur beginnenden Begründung eines großen Polnereiches geführt hat.“

Zu diesem Tage sind von großpolnischer Seite umfängliche Demonstrationen beabsichtigt und als starker Ausdruck des platonischen Widerstandes gegen das feindliche Einleben der polnischen Bevölkerung in die geschichtlich gegebenen Verhältnisse eine „Grünwaldspende zur Erinnerung des Sieges von Tannenberg“, die aus den Kreisen des Polenums lebhaften Widerhall und reichste Zuwendungen erfährt.

Demgegenüber hat der deutsche Ostmarkenverein am 1. April d. J. zu einer deutschen Tannenbergsende aufgerufen. Spenden, über die in der Ostmark öffentlich quittiert werden wird, sind u. a. erbeten „an das Postkonton des deutschen Ostmarkenvereins, Berlin NW. 7, Konto-Nr. 4896“ unter der Bezeichnung „Tannenberg-Spende für den Ostmarkenverein“.

Deutsche jeden Standes und Bekenntnisses! Sorgt, daß die Opferwilligkeit des polnischen Gegners uns nicht beschämt! Gebt Euchm Gefühl für die von fremdem Volkstum angegriffenen Ostmarken werktätigen Ausdruck durch zahlreichste Beteiligung und stolze Opferfreudigkeit, die große und kleine Gaben abt.



wirtschaftlichen Kämpfe der letzten Zeit klar bewiesen. Man denke nur an das Baugewerbe, die Holzindustrie und das Malzgewerbe. Der Tarif bringt ruhigere Arbeitsverhältnisse, gegenseitige Beschäftigung. Das Reichsamt des Innern hat durch seine Vermittlung den Kampf im Baugewerbe wenigstens abgeklärt. Dieser Erfolg sollte dazu führen, eine ständige Instanz zu schaffen, die bei drohenden Massenkämpfen vermittelnd einschreitet. In gewerkschaftlichen Kreisen wäre man damit durchaus einverstanden. So erklärt das Verbandsorgan der Hirsch-Bundertischen Gewerkschaften:

„Ein solches Reichseinigungsamt könnte überaus segensreich wirken und den sozialen Frieden nur fördern sein. Und allzu schwierig können wir uns die Verwirklichung des Planes auch nicht denken. Das haben eben die Vorgänge auch im Baugewerbe gezeigt, wo ebensürliche Organisationen, mit allen Kampfmitteln ausgerüstet, sich feindschaft gegenüberstanden. Was hier möglich war, läßt sich auch in anderen Fällen durchführen. Ja, noch mehr! Drohenden Kämpfen könnte ebenfalls vorgebeugt werden. Unser wirtschaftliche Entwicklung geht einen schnellen Gang. Noch vor wenigen Jahren hätten es die Sozial- und Reichsbehörden abgesehen, in die wirtschaftlichen Interessenkämpfe einzugreifen. In der Bauarbeitenausführung hat man diese Zurückhaltung abgegeben, und man wird auch auf Grund der dabei gemachten günstigen Erfahrungen sicherlich bei

